

Auf zur Mumienparty

Miss Cherrywine holte den Tod in ihrem „Salon Mortel“ aus der Tabuzone

VON HELGA WISSING

Lippstadt – Wie spricht man über Tod und Trauer, ohne dass die Schwere des Themas jede Leichtigkeit verdrängt? Eine ungewöhnliche und zugleich berührende Antwort darauf gab die Kölner Künstlerin Miss Cherrywine mit ihrem „Salon Mortel“ im Lippstädter Kasino.

Dass sich ein Abend über Sterben, Abschied und Trauer keineswegs nur schwer und bedrückend anfühlen muss, bewies die vom Hospizkreis und der Ini eingeladene Künstlerin eindrucksvoll. Nicht nur mit Worten, auch musikalisch, wie man es eben in einem Salon erwartet. Mit sehr schöner Stimme interpretierte sie unter anderem „Smile“, ein wunderbares Stück, dessen Melodie Charlie Chaplin komponiert hat und das unter anderem von Nat King Cole gesun-



Miss Cherrywine präsentiert eine Kuchenpackung. Nimmt man das „r“ weg, wird's eine „Festtagstote“.

Foto: Helga Wissing

gen wurde.

Miss Cherrywine alias Tina Damm, die sich selbst am Keyboard begleitet, präsentierte aber auch selbst komponierte Lieder. Mit Charme, überra-

schenden Fakten und einer guten Portion Humor nahm sie das Publikum mit und verstand es dabei immer wieder, die zahlreichen Besucher aktiv einzubeziehen. Da durfte

man auch mal mitsingen oder es wurden alternative Begriffe für das Sterben gesucht – beispielsweise „ins Gras beißen“ oder „den Löffel abgeben“. Für einen besonders heiteren Moment sorgten drei Damen aus dem Publikum, die sich spontan auf eine pantomimische Herausforderung einließen. Sie stellten Begriffe rund um den Tod dar – eine warf sich dabei zur Freude der Zuschauer sogar bühnenreif aufs Parkett – während das Publikum raten musste.

Was zunächst vielleicht ungewöhnlich klingt, funktionierte erstaunlich gut: Es wurde herzlich gelacht – aber immer mit dem nötigen Respekt vor dem Thema. Im Laufe des Abends lieferte die Künstlerin auch einige makabre Fakten, wie beispielsweise die Anfang des vergangenen Jahrhunderts beliebten Mumienpartys. Dabei erwarben betuchte Men-

schen in Ägypten Mumien, die dann in fröhlicher Runde „ausgepackt“ wurden.

Doch „Salon Mortel“ ist keineswegs nur eine humorvolle Show. Tina Damm möchte den Tod nicht verharmlosen, sondern ihm vor allem seine Tabuisierung nehmen. Dabei macht sie aber auch, wie sie zugab und treffend demonstrierte, vor dem ein oder anderen „Flachwitz“ nicht Halt. Und es funktioniert, der Spagat gelingt. Besonders berührend wurde es, als die in Bayern geborene Kölnerin über den frühen Tod ihrer eigenen Mutter sprach.

Auch ihre Gedanken darüber, wie schwer es sein kann, trauernden Menschen gegenüberzustehen und die richtigen Worte zu finden, gingen unter die Haut. Gerade diese sensible Mischung macht ihr Programm, dem allenfalls ein bisschen mehr Straffung guttäte, so besonders.

Der Patriot, 16.09.2026